

KULTURlandschaft in Westfalen Fakten – Ansprüche – Szenarien

Fachtagung der LWL-Denkmalpflege, Landschafts- Baukultur in Westfalen

am 19. und 20. September 2013 im LWL-Landeshaus in Münster

Podiumsdiskussion 2 **KULTUR**landschaft(en) in Planung und Wissenschaft

Verfasser

Eberhard Eickhoff
Referatsleiter Städtebau und Landschaftskultur
LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen

Kontakt

LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen
Fürstenbergstr. 15
48147 Münster
Tel.: 0251 - 591 - 4036
E-Mail: dlbw@lwl.org

Fachtagung KULTURlandschaft in Westfalen

Fakten – Ansprüche – Szenarien

Podium 2 am 19.09.2013

KULTURlandschaft(en) in Planung und Wissenschaft

Diskutanten: Gregor Lange (Regionalplaner der Bezirksregierung Münster), Thomas Vielhaber (Fachbereichsleiter Planen / Bauen / Umwelt der Stadt Arnsberg), Prof. Dr. Rainer Danielzyk (Generalsekretär der Akademie für Raumforschung und Landesplanung in Hannover). **Moderation:** Eberhard Eickhoff (LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen)

Kernthesen zur Frage „In welcher Landschaft leben wir?“

Gregor Lange

Kulturlandschaft des Münsterlandes ist das Ergebnis der Wechselwirkung zwischen naturräumlichen Gegebenheiten und menschlicher Einflussnahme im Laufe der vergangenen und zukünftigen Geschichte. Der dynamische Wandel ist daher ein entscheidendes Wesensmerkmal der Stärken der Kulturlandschaft des Münsterlandes. An diesem Prozess hat die Regionalplanung im Rahmen der räumlichen Steuerung einen wesentlichen Anteil.

Thomas Vielhaber

Unser aktuelles (kulturlandschaftliches) Umfeld weist eine Komplexität an Wirkungszusammenhängen und Problemstellungen auf, an der überkommene Analyse- und Entwicklungskonzepte scheitern.

Prof. Dr. Rainer Danielzyk

Wir sind heute in Kulturlandschaften angekommen, deren vielfältige Teilräume in ihren jeweiligen Differenzierungen sehr unterschiedliche Tendenzen in Veränderungsrichtung und -dynamik aufweisen. Dabei ist das Bild der „überkommenen Kulturlandschaft“ immer stärker gefährdet, bisweilen schon vollständig verloren gegangen.

Kernthesen zur Frage „In welcher Landschaft wollen wir leben?“

Gregor Lange

Bei der Beschäftigung mit der "Kulturlandschaft" darf man sich nicht auf die historische Perspektive beschränken. Es kann daher nicht Ziel der räumlichen Planung sein, die Kulturlandschaft bestmöglich zu konservieren, sondern es muss darum gehen, den zukünftigen Wandel und die Dynamik der Kulturlandschaft bewusst zu erhalten und zu gestalten, um damit die Erfahrung aus der Vergangenheit und der Gegenwart mit den Wünschen für die Zukunft in Einklang zu bringen. Hierzu kann die Regionalplanung mit ihrem gesamtträumlichen Ansatz in dem Umfang beitragen, den die Gesellschaft ihr zubilligt.

Thomas Vielhaber

Das jahrhundertealte Prinzip der europäischen Stadt, eingebettet in eine agrarisch geprägte Kulturlandschaft, ist die geeignete Plattform für ein weites Spektrum künftiger Lebensentwürfe.

Prof. Dr. Rainer Danielzyk

Aufgrund unterschiedlicher Lebensstile, sozialer Lagen, Interessen und kultureller Orientierungen haben wir höchst unterschiedliche Ansprüche an und Vorstellungen von der „Zukunft der Landschaft“ zu akzeptieren. Diese sollten in proaktiv orientierte Diskurse gelenkt werden mit dem Ziel der Aushandlung der konkreten Gestalt der Kulturlandschaften.

Kernthesen zur Frage „In welcher Landschaft werden wir leben?“

Gregor Lange

Die Raumordnung hat in ihrem Umgang mit der Kulturlandschaft den musealen Charakter überwunden. Die Landschaft des Münsterlandes wird sich aufgrund des dynamischen Wandels insbesondere in den Bereichen Siedlungsentwicklung, regenerative Energiegewinnung und Landwirtschaft verändert haben. Aber aufgrund des regulierenden Einflusses einer räumlichen Planung wird ein Nebeneinander von Neuem und Historischem die Lebensqualität und damit die Identität für die Bewohner des Münsterlandes erhalten haben.

Thomas Vielhaber

Neue Kommunikations- und Energieinfrastrukturen werden unser Umfeld künftig stärker prägen und verändern als bislang und im Zusammenwirken mit einer neuen Mobilität das Lebensumfeld der Menschen deutlich verändern.

Prof. Dr. Rainer Danielzyk

Je nach politischer und / oder ökonomischer Zielsetzung, demografischer Dynamik und teilräumlicher Differenzierung ist die Spanne der Entwicklungsszenarien entsprechend breit. Dabei werden besonders von Bedeutung sein: Ausbau und Formen der regenerativen Energiegewinnung, die Entwicklung der agraren Intensivwirtschaft, die Steuerungsfrage beim „Flächenverbrauch“, künftige Muster der Mobilität sowie die Auswirkungen von städtebaulicher Verdichtung.

Wesentliche Aussagen in der Diskussion

- Die alten rein fachsektoralen Konzepte haben ausgedient. Auf allen Planungsebenen sind künftig integrierte Planungs- und Handlungskonzepte gefragt (z.B. ISEKs, IHEKs).
- Vor diesem Hintergrund sind bereits Fortschritte in der Planungskultur festzustellen: breit angelegte Diskurse mit interdisziplinären Gesprächen und höherem Aufwand bei der Überzeugungsarbeit sind zukunftsfähig.
- Plankonzepte vom fachlichen Reißbrett scheitern in der TOP-DOWN-Umsetzung. Eine frühe, breite und intensivere Bürger- / Öffentlichkeitsbeteiligung ist künftig unumgänglich. In dieser Beteiligung muss persönlich um Verständnis für öffentliche / fachliche Belange sowie für die Art des Verfahrens geworben werden (eine online-Beteiligung im Netz greift deutlich zu kurz).
- Solche Beteiligungsverfahren haben die Chance, eine möglichst große Vielfalt der Sichtweisen (außerhalb der einschlägigen schlaun Köpfe) auf die anstehenden Fragen einzufangen, zu würdigen und zu rationalisieren. Dies ist schwierig, aufwändig und kostet Zeit. Dafür müssen die Planungsträger mit den notwendigen Mitteln ausgestattet sein!
- Auf unseren Planungsebenen geht es immer um sehr komplexe Fragestellungen und um ebenso komplexe Interessen. Die bisherigen Entscheidungsstrukturen sind dafür nicht hinreichend geeignet.

- Die Ergebnisse wissenschaftlicher Studien zu den unterschiedlichsten Fragen in der Raumordnung, der Umweltplanung oder diverser Fachplanungen werden in der Bevölkerung vielfach nicht wahrgenommen / angenommen. Hier liegt nicht nur ein Sprachproblem vor! Bessere Kommunikation ist gefragter denn je.
- Interkommunale Kooperation ist zwar kein Fremdwort mehr, wird aber immer noch zu klein geschrieben. Für regionale Einzelhandelskonzepte gibt es zunehmend mehr funktionierende Modelle. Allerdings warten deutlich mehr Anwendungsbereiche auf die Abkehr von der Kirchturmpolitik.
- Alle Nutzungen sind dringend aufgerufen, deutlich mehr und konsequenter Flächen einzusparen und Raumsprüche zu reduzieren. Viele Flächennutzungspläne könnten z.B. Wohnbauflächen zugunsten des Freiraumschutzes und des landschaftlichen Kulturerbes reduzieren (Stichworte: Flächenrecycling, Siedlungsmonitoring der Regionalplanung, „goldene Zügel“ in der Städtebauförderung).
- Die Schutzbemühungen für historische Kulturlandschaftsbereiche und ihre wertgebenden Merkmale werden allseits als wichtige Zukunftsaufgabe gewürdigt. Die einschlägigen Fachbeiträge des LWL zur Regionalplanung werden als wertvoll erachtet.
- Die aktuellen Rechtsgrundlagen machen eine denkmalpflegeorientierte erhaltende Kulturlandschaftsentwicklung allerdings der Abwägung zugänglich. Eine stärkere Akzentuierung dieses Belangs in den Gesamtplanungen kann zur Zeit nur über entsprechende Aushandlungsprozesse in den Verfahren erreicht werden mit dem Ziel, differenziertere Planungsziele im regionalen Konsens zu verankern.

Gez. Eberhard Eickhoff